

Sieg im Hippodrom als ein begehrenswertes Ziel. Zu diesem herrlichsten der Schauspiele füllten sich am vierten Festtage die langen Stufenreihen zu den Seiten der Rennbahn. Die Wagenstände wurden verlost; vor jedem Wagenstande war ein Seil gezogen, hinter welchem die Kenner ungeduldig den Boden stampften. In der Nähe saß auf einem Altare ein eherner Adler, welcher, in die Luft steigend, den ersehnten Anfang des Spieles verkündete. Gleichzeitig senkte sich ein Delfin, der auf einem Querbalken lag, ein Simbild des reißigen Meergottes. Dies war das Zeichen für die Reiter und Wagenlenker; denn unmittelbar darauf wurden die Seile vor den Wagenständen fortgezogen. Nun tauchten die Gespanne paarweise vom Hintergrunde her vor den Augen des Volkes hervor und bildeten beim Beginne der Bahn eine prächtige, unaufhaltsam stürmende Wagenreihe. Es kam auf der breiten Bahn, welche ein Viergespann mit ausgewachsenen Rossen zwölfmal durchmessen mußte, alles darauf an, einerseits die kürzesten Fahrten zu machen und möglichst nahe an der Zielsäule mit dem linkslaufenden Pferde herumzulenken, andererseits aber dem auf dieser Linie sich zusammenschiebenden Wagengebränge vorichtig auszuweichen. Die Zuschauer verfolgten mit Angst und Jubel die rasch sich vollendenden Ereignisse des ergreifenden Schauspiels, bis sie mit lautem Beifallsturme den Glücklichen begrüßen konnten, den des Herolds Stimme ausrief. Der Sieger wurde von seinen Angehörigen und Landsleuten umringt, von den anwesenden Hellenen begleitet; der festliche Zug bewegte sich nach dem Eingangstor und zum Tempel des Zeus; denn hier zu den Füßen des Gottes standen die Sessel der Kampfrichter; hier stand der heilige Tisch, auf welchem die frischgeschneittenen Kränze des Ölbaumes lagen; vor den Augen des Zeus wurde des Siegers Haupt geschmückt, wurde die Palme in seine Hand gegeben, während die Versammlung in den Hallen und auf den Galerien heilige Lieder anstimmte. Dann brachte der Sieger sein Dankopfer am Altare des Zeus dar und wurde mit seinen Siegesgenossen als Gast des olympischen Gottes am Herde des Heiligtums bewirtet.

Die Masse des Volkes aber lagerte sich vor der Altis zwischen wohlverforgten Messbuden im Freien oder unter Zelten, und beim Lichte des Mondes erschallte die ganze Flur von Siegesgesängen. Hier schlossen sich neue Freundschaften, hier begegneten sich alte Gastfreunde; hier erzählte jeder von den Wundern seines Landes und seiner Stadt, alle griechischen Mundarten tönten durcheinander; es war das bunteste Treiben eines südlichen Jahresmarktes. Damit die Gestalt der Sieger nicht nach flüchtigem Eindrucke aus dem Gedächtnisse der Hellenen wieder verschwinden möchte, wurden sie im Erzgusse dargestellt, kommenden Geschlechtern zur Erinnerung und zur Nachfeierung; wer dreimal gesiegt hatte, durfte in ganzer Größe dargestellt werden. Diese Bildsäulen wurden wohl häufig vervielfältigt, um auch in des Siegers Vaterstadt aufgestellt zu werden, sowie sich auch an die Festfreunde Olympias noch eine Nachfeier bei des Siegers Heimkehr angeschlossen. Man riß die Stadtmauern ein, um seinem Wagen Bahn zu machen; ein unabsehbarer Zug schloß sich an, in dem der Sieger im Purpurgewande voranfuhr und die Festgenossen durch die Hauptstraßen zu dem Tempel der stadthütenden Gottheit führte; ihr wurde das Opfer des Dankes dargebracht, und der schönste Schmuck des Tages war das